

ten Tage  
für war  
kam in-  
starker  
gingen  
blieb die

Milch-  
schweine  
schweine

Derste 13  
-17, Din-  
- Ulm  
2,30, Da-

4.25

11.50  
15.50

6.50

3.60  
höher

2.95

24

hen

den

ch  
die

ckerei

der

rräder

der

abgelegten

uren

illig

maier,  
stätte.

ne

weine

roßmann,  
macher

Erscheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plachvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestelgeld  
Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags  
In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises  
Fernsprecher Nr. 9  
Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelshäger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 150

Mittwoch, den 1. Juli 1931

Jahrgang 104

# Die Meinungsverschiedenheiten in Paris

## Frankreich bleibt hartnäckig — Ein Appell Washingtons an die Weltmeinung? — Geringe Aussicht auf Verständigung

U. Washington 1. Juli. In den Abendstunden des Montags gab Unterstaatssekretär Castle nach einer längeren Besprechung mit dem Präsidenten Hoover und dem stellvertretenden Staatssekretär für die Finanzen, Mills, folgende Erklärung ab:

„Alle Regierungen, mit Ausnahme der französischen, haben nunmehr dem Plan des Präsidenten Hoover zugestimmt. Einige Schwierigkeiten entstanden dadurch, die Haltung Frankreichs mit dem Geist des Vorschlags des Präsidenten Hoover in Einklang zu bringen. Die Besprechungen des amerikanischen Botschafters in Paris, Edge, und des Schatzsekretärs Mellon mit der französischen Regierung werden fortgesetzt.“

Diese Erklärung Hoovers macht die französische Regierung in unmissverständlicher Weise für die Verschleppung der erstrebten Einigung verantwortlich. Sie wird in maßgebenden Kreisen dahin ausgelegt, daß Hoover die Weltmeinung gegen die Unnachgiebigkeit Frankreichs aufrufen will.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington wurden am Dienstag im Staatsdepartement die Punkte festgestellt, um die sich der Streit mit Frankreich dreht:

1. Amerika wolle, daß die deutsche Regierung den ungeschätzten Teil der Reparationen alsbald in voller Höhe zu Budget-Zwecken zurückhalte.

2. Daß die Zurückzahlung dieses Kredits in 25 Jahren erfolge. Man deutete zu diesen Punkten an, daß man eventuell auf eine kürzere Zeit, etwa 10 oder 15 Jahre, heruntergehen werde, nicht aber auf 5 Jahre.

3. Die Frage des Garantiefonds gehe nicht Amerika an. Diese Frage muß Frankreich mit den übrigen Youngplansgläubigern regeln.

Zusammenfassend wurde erklärt, man sei nicht entmutigt, sondern erhoffe eine baldige Einigung, da ein Fehlschlag katastrophal wäre. Die Berliner Blätter verzeichnen weiter in parlamentarischen Kreisen Washingtons umgehende, allerdings unbestätigte Gerüchte, daß Hoover nicht nachgeben, aber auch Deutschland nicht im Stich lassen werde. Er berate schon jetzt mit seinen amtlichen und parlamentarischen Mitarbeitern, wie man Deutschland nötigenfalls ohne Frankreichs Mitwirkung helfen könne. Man stehe in Washington auf dem Standpunkt, daß Hoover die Rettungsaktion mit dem ganzen Gewicht seiner Stellung eingeleitet habe und nun auch durchführen werde.

Die Verzögerungspolitik der Franzosen droht den Stichtag zu gefährden, den Hoover für seine Aktion ins Auge gefaßt hat, nämlich den 1. Juli. Allerdings ist die nächste fällige Rate, die Deutschland an die V. Z. zu leisten hat, am 1. Juli noch nicht fällig, da man sich seinerzeit im Haag dahin geeinigt hat, daß die deutschen Zahlungen jeweils in der Mitte des Monats erfolgen sollen. Die Ueberweisung, um die es sich handelt, brauchte also erst am 15. Juli erfolgen, und es wäre ohne weiteres denkbar, den Beginn des Weltfeiertages rückwirkend, so wie Hoover es gewollt, auf den 1. Juli festzusetzen.

Frankreich gibt nicht nach.

Zu der Unterbrechung der amerikanisch-französischen Verhandlungen erklärte einer der beteiligten französischen Minister folgendes: Washington hat nunmehr das Wort. Man muß aber zugeben, daß Deutschland die Angelegenheit nicht erleichtert. Sicher sollte alles zum 1. Juli fertig sein, aber wir können nicht schneller gehen. Wir sind jedoch nach wie vor optimistisch über den endgültigen Ausgang der Verhandlungen. Ministerpräsident Laval betonte, daß er Mellon

in Uebereinstimmung mit allen Regierungsmitgliedern geantwortet habe. Er sagte wörtlich: „Präsident Hoover kann sich hinter seinen Kongreß verschanzen und ich verschanze mich hinter die Kammer, die ihrer Meinung Ausdruck gegeben hat. Ich fühle, daß wir an der äußersten Grenze der Zugeständnisse angelangt sind. Die französische Öffentlichkeit würde nicht begreifen, daß wir noch weiter gingen. Ich bleibe aufrichtig, aber fest.“

Auch der Senat hinter Laval

Der französische Senat sprach gestern Abend der Regierung mit 197 gegen 5 Stimmen bei etwa 100 Stimmenthaltungen das Vertrauen auf Grund einer Tagesordnung aus, die von den Senatoren de Jouvenel und Victor Berard im Einvernehmen mit Ministerpräsident Laval ausgearbeitet war, die die Haltung der Regierung bei den Verhandlungen über den Hoovervorschlag billigt. Die Tagesordnung legt außerdem die Aufrechterhaltung der ungeschützten Annuität fest.

In der Aussprache kam die Ansicht zum Ausdruck, die Gefahr einer Zahlungsunterbrechung sei nicht abzuschätzen, die eines Moratoriums dagegen recht wohl. Viel besser würde Frankreich mit der strikten Beobachtung des Youngplans fahren, der ja einen beratenden Ausschuss vorsieht, der Deutschlands Finanzlage zu untersuchen hätte. Mit einer Rückkehr zum Youngplan und der Annahme eines Moratoriums hätte die Regierung in der Kammer eine homogenere Mehrheit gefunden. — Millerand verlangte, daß die Regierung in ihren Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern auch die Frage der Diktorenge anschnide. Der Moment sei gekommen, um vom Reich die Verpflichtung zu einem Dilocarno zu erlangen.

Italien notifiziert seinen Verzicht.

Die amtliche italienische Agentur meldet: Während man erwartet, daß die gegenwärtig laufenden Verhandlungen so bald als möglich ein endgültiges Abkommen zwischen den interessierten Regierungen ergeben, hat die italienische Regierung, folgerichtig ihrer vollen und herzlichen Zustimmung, dem Vorschlag des Präsidenten Hoover entsprechend, im Voraus dafür gesorgt, mit der Durchführung des amerikanischen Planes zu beginnen. Zu diesem Zweck hat der Außenminister nach Vereinbarung mit dem Finanzminister die Regierungen der Gegnerstaaten davon verständigt, daß die italienische Regierung die Summen, die man ihr in Anwendung des Youngplanes und des Haager Abkommens zum 1. Juli schuldet, nicht einzufordern beabsichtigt. Gleichzeitig hat die italienische Regierung die Regierungen der Gläubigerstaaten davon verständigt, daß die Regierung, in Erwartung einer Entscheidung, die von Italien im gleichen Verfalltermin geschuldete Summe zurück erhält.

Im Washingtoner Staatsdepartement wurde die Erklärung, wonach Italien von sich aus den Hooverplan bereits in Kraft gesetzt hat, äußerst beifällig aufgenommen. Man bezeichnet das Vorgehen Italiens als eine „arabartige Handlung“, die von anderen Nationen (d. h. ziemlich unmissverständlich Frankreich) befolgt werden sollte.

Neue französische Botschafter für Berlin und Washington

In Washington verbreitete Gerüchte wollen wissen, daß der französische Botschafter in Angora, Graf de Chambrun, zum Nachfolger des französischen Botschafters bei der amerikanischen Regierung, Claudel, ausersehen ist. Die Gerüchte scheinen sich zu bestätigen. Man erwartet, daß Claudel bald zum Nachfolger des französischen Botschafters bei der Reichsregierung, de Margerie, ernannt wird.

Am Dienstag mittag kam es in Breslau am Neumarkt zu Geschäftsplünderungen durch kommunistische Erwerbslose. Trupps von 15-20 Mann drangen in verschiedene Geschäfte, Bäckereien und Fleischerereien auf dem Neumarkt und in der Breite Straße ein und drohten die Läden zu plündern und zu demolieren, wenn ihnen nicht Lebensmittel ausgehändigt würden. Die eingeschüchterten Geschäftsleute saßen sich gezwungen, Backware, Wurst und Fleisch an die Plünderer zu vertellen. Als ein Ueberfallkommando erschien, hatten sich die Erwerbslosen bereits entfernt. Die Polizei gibt über die Vorfälle einen Bericht aus, in dem nur von einem „ungebührlichen Benehmen von Käufern“ gesprochen wird. Die Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden. Die bedrohten Geschäftsinhaber aber halten mit ihren Ansagen aus Furcht vor den Plünderern, die immer noch in den angrenzenden Straßen in starker Anzahl vorhanden sind, zurück. Inzwischen sind starke Polizeikräfte bereitgestellt worden, um weitere Ausschreitungen zu verhindern.

# Kommunistische Ausschreitungen in Berlin und Breslau

U. Berlin, 1. Juli. Dienstag Abend fanden in der Wilmersdorfer Straße und in der Frankfurter Allee im Osten Berlins größere kommunistische Aufmärsche und Kundgebungen statt, wobei Polizeibeamte tödlich angegriffen, mit Steinen beworfen und sogar beschossen wurden. Zu einem schweren Zusammenstoß kam es gegen 19 Uhr in der Frankfurter Allee, wo ein Aufmarsch von 800 Kommunisten stattfand. Eine herbeieilende Polizeistreife rief sofort das Ueberfallkommando an. Als dieses eintraf, wurden die Beamten mit Steinen beworfen und beschossen. Dabei wurde der Führer des Ueberfallkommandos, der Polizeioberwachmeister Emil Kuhfeld, durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Er wurde sofort in die Rettungsstelle gebracht, wo er verstarb. Den übrigen Beamten gelang es, die Menge durch Schreckschüsse auseinanderzutreiben, wobei 17 Personen festgenommen wurden.

# Tages-Spiegel

Die Verhandlungspause in Paris hat zu keiner Entspannung der Lage geführt. Die amerikanischen wie die französischen Regierungsvertreter verharren hartnäckig auf ihren Standpunkten, während die französische Presse sich bemüht, Deutschland in die Verhandlungen hineinzuziehen.

Der französische Senat sprach der Regierung Laval sein Vertrauen zu ihrer Haltung in den Verhandlungen mit Amerika aus.

Italien hat von sich aus, entsprechend dem Hooverplan, vorläufig auf weitere Tributzahlungen verzichtet.

Reichskanzler Brüning beabsichtigt, sobald es die außenpolitische Lage gestattet, einen mehrtägigen Erholungsurlaub anzutreten.

In Wien wurde gestern der österreichisch-ungarische Handelsvertrag unterzeichnet.

In schweren kommunistischen Ausschreitungen kam es in Berlin und Breslau. Nach der Berliner Universität ist jetzt auch die Münchener Hochschule geschlossen worden.

Der badische Landtag nahm die Wahl der neuen Regierung vor. Sie verlief programmäßig.

# Botschafter Dr. Sthamer †

U. Hamburg, 1. Juli. Der frühere deutsche Botschafter in London, Dr. Sthamer, ist in der Nacht zum Dienstag einem Herzschlag erlegen. Friedrich Sthamer wurde am 24. November 1856 in Groß-Beden im Lauenburgischen geboren. Nach vollendetem Studium war er Rechtsanwalt in Hamburg. Am 13. Juli 1904 wurde er Senator. Am 22. Dezember 1919 wurde er zum ersten Bürgermeister gewählt, aber bereits im Januar 1920 zum Geschäftsträger und später zum deutschen Botschafter in London ernannt. Diesen Posten bekleidete er bis Oktober 1930. Seitdem lebte er wieder in Hamburg.

In dem amtlichen Bericht über das Hinscheiden Dr. Sthamers heißt es u. a.: Dr. Sthamer hat durch seine gewinnende Persönlichkeit, sein klares Urteil und seine hervorragenden Charaktereigenschaften, die jedem, die ihn kannten, Achtung gebieten mußten, in den 10 Jahren, während derer ihm die Vertretung der deutschen Interessen an einem der wichtigsten Posten des Auswärtigen Dienstes anvertraut war, seinem Vaterlande unschätzbare Dienste geleistet. Wenn heute die Beziehungen zwischen Deutschland und England wieder vertrauensvolle sind, so ist das ohne Zweifel an einem großen Teile Dr. Sthamer zu verdanken, dem unter den Männern, die nach dem Kriege für Deutschland gearbeitet haben, einer der ehrenvollsten Plätze gebührt. Die Reichsregierung, das Auswärtige Amt und das ganze deutsche Volk werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

# Grenzzwischenfall an der Weichsel

Drei Deutsche trotz Passierschein von polnischem Grenzbeamten verhaftet.

U. Marienwerder, 1. Juli. Die „Weichselzeitung“ meldet, wurde am Montag Abend der Deichgeschworene Martinus aus Rudnerweide mit seinen beiden Söhnen beim Baden in der Weichsel von einem polnischen Grenzbeamten widerrechtlich verhaftet. Es mußte nichts, daß Martinus darauf hinwies, daß er als Beamter des gemischten Deichschusses das Recht habe, jederzeit die Grenze zu überschreiten und er außerdem noch einen für ihn und seine Söhne gültigen Grenzpassierschein vorwies. Der polnische Grenzbeamte wies alle Einwände mit der zynischen Bemerkung zurück, daß er nicht lesen könne. Wie verlautet, sollen die drei Deutschen nach Grünhof in der Nähe von Mewe verschleppt worden sein. Verständlicherweise hat sich der Bevölkerung wegen dieser neuerlichen Rechtsverletzung und Unsicherheit an der Grenze eine ungeheure Erregung bemächtigt. Eine Verbindung mit den Verhafteten konnte trotz eifriger Bemühungen bisher nicht hergestellt werden.

# Sibirien—Alaska—Canada

Die amerikanischen Weltflieger in Canada

U. London, 1. Juli. Die beiden amerikanischen Flieger Coit und Gatty sind auf amerikanischem Gebiet gelandet. Sie trafen in Rome auf Alaska ein und haben den Flug von Sibirien aus ohne Zwischenfall zurückgelegt. Nach kurzer Zwischenlandung flogen die Flieger nach Fairbanks auf Alaska und erreichten von hier aus Edmonton in der Provinz Alberta (Canada).

## Abrüstungsdebatte im englischen Unterhaus

Im englischen Unterhaus fand eine Aussprache über die Abrüstungsfrage statt, die vom Ministerpräsidenten mit einer Rede (s. gestrige Ausgabe) eröffnet wurde. Nach Macdonald erklärte der Führer der Opposition, Baldwin, dem Ministerpräsidenten sei die Unterstützung der Konservativen für die von ihm dargelegte Politik gewiß. Im Namen der Liberalen äußerte Sir Herbert Samuel die volle Übereinstimmung seiner Partei mit den von Macdonald dargelegten Zielen. Im Hinblick darauf, daß es keine deutsche Flotte mehr gebe, müßte eine sehr große Herabsetzung in der englischen Flottenstärke vorgenommen werden, da die große Gefahr, die sie bannen sollte, verschwunden sei. Hinsichtlich der anderen Waffengattungen sei es jedoch nicht angängig, daß England im Vertrauen auf die anderen Nationen seine Waffen niederlege.

Sodann wies Churchill an Hand von Zahlen nach, daß die bisherigen Abrüstungsbemühungen ein vollständiger Fehlschlag gewesen seien. Die verschiedenen Konferenzen hätten bisher nichts Gutes gebracht, vielmehr nur die gegenseitigen Reibungen vermehrt und die Erörterungen über die Flottenstärke zu sehr in den Vordergrund gehoben. Bei diesen Konferenzen verfolge ein jedes Land seine eigenen Ziele. Bisher habe England allerdings abgerüstet. Es habe die Stärkegleichheit mit der nächstgrößten Seemacht aufgegeben, seine Lebensmittelfuhr sei gefährdet, seine Luftkräften denen seiner Nachbarn weit unterlegen. Die englische Unterseebootsflotte werde bei der schnellen und gefährlichen Zunahme der französischen Unterseebootsflotte bald nicht mehr den notwendigen Schutz bieten können. Noch niemals seit den Tagen Karls des Zweiten sei England so von seinem französischen Nachbar abhängig gewesen, wie heute. Endlich müsse er sagen, daß alle Abrüstungskonferenzen gänzlich zwecklos seien, weil Sowjetrußland ganz ungebunden rüste. Dies sei der Grund, warum andere Mächte stark bewaffnet bleiben müßten und Frankreich als ihren natürlichen Führer und die französische Armee als ihre letzte Garantie ansehen. Er betrachte die französische Armee als einen Faktor der Stabilisierung in Europa. Wenn man sie zusammenschlagen würde, so wisse man nicht, ob nicht an ihre Stelle etwas noch viel Schlechteres treten würde. Sowjetrußland sei das Hauptübel.

Im Namen der Regierung erklärte der erste Lord der Admiralität, Alexander, daß England durch sein Beispiel und seine Arbeit Europa in die richtige geistige Verfassung versetzen wolle, um die Abrüstung schneller zu erreichen, als es bisher geschehen sei. Alle Teile des Hauses würden die Rede Churchills bedauern.

## Die Verlängerung des Berliner Vertrages

U. Berlin, 30. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: „Der deutsche Botschafter in Moskau, Dr. v. Dirksen, und der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion, Krestinski, haben durch Unterzeichnung eines Protokolls den am 24. April 1926 zwischen dem Deutschen Reich und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken geschlossenen Vertrag sowie den dazu gehörigen Notenwechsel verlängert. Gleichzeitig ist das zwischen den beiden Regierungen am 25. Januar 1929 geschlossene Schlichtungsabkommen mit der Geltungsdauer des genannten Vertrages in Einklang gebracht worden.“

In dem unterzeichneten Protokoll wird der Absicht der beiden Regierungen Ausdruck verliehen, durch die Verlängerung des Vertrages die zwischen dem Deutschen Reich und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bestehenden freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen, die im Interesse beider Länder liegende Zusammenarbeit weiter zu pflegen und zugleich zur Sicherung des allgemeinen Friedens beizutragen. Der Vertrag kann mit einjähriger Kündigungsfrist erstmalig am 30. Juni 1933 gekündigt werden, andernfalls läuft er automatisch weiter. Das Protokoll unterliegt der Ratifikation.

# Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabelin  
Copyright 1930 by Romanien R. „Digo“, Berlin W 30

(16. Fortsetzung.)

„Na, sag mal, Ursel, soll denn das wahrhaftig dein Ernst sein — das mit der barmherzigen Schwester?“  
Das Mädchen nickte nur ernst, mit stiller Entschlossenheit. Da ergriff Fred lebhaft ihre Hand:

„Aber Ursel — nimm mir's nicht übel — das ist ja heller Unfinn. Ein Mädel wie du und ewig in der Matrazburg, das wär' ja geradezu sündhaft. Herr Gott nicht noch mal, wie kannst du bloß auf solche Gedanken kommen! Und er suchte ihr mit größtem Eifer alle Gründe dafür auszureden.“

„Nein, Ursel,“ schloß er, „es wäre wahrhaftig eine Sünde an dir und deiner Jugend! Und nun denk' mal an deinen armen Vater. Soll der denn gar nichts mehr auf der Welt haben?“

Ursula atmete schwer. Das war es ja, das auch ihr noch immer wieder das Herz belastete und die Ausführung ihres Entschlusses so erschwerte. Aber es half ja alles nichts.

„So wie ich jetzt bin, könnte ich Vater doch nichts mehr sein.“ Mit dieser schmerzlichen Resignation suchte sie Fred und sich selbst den letzten Grund zu benehmen. Aber jener gab den Kampf noch längst nicht auf.

„Ursel — so schlapp?“ tadelte er. „Das hätt' ich nicht von dir geglaubt — weiß Gott nicht! Darf ich dir mal ganz offen meine Ansicht sagen?“ Sie nickte nur schwach.

„Also: es gibt, meiner Meinung nach, in deinem Fall nur zwei Möglichkeiten. Die eine ist: Du siehst Wigand noch —“

Nähe Röte schoß plötzlich in des Mädchens Wangen. „Nenn mir seinen Namen nicht mehr, ihn, der mich so kaltherzig meinem Schicksal überlassen hat!“ Leidenhaftlich entfuhr es ihren Lippen.

Mit geheimer Befriedigung vernahm es Fred.

## Polens Streben nach der Oder

Polen kennt heute kein größeres Ziel als die Gewinnung der Oderlinie. Wenn mancher diesen Gedanken für ein Hirngespinnst einzelner Schwarzscher hält, so kann demgegenüber einfach auf die Tatsache verwiesen werden, daß Polen heute bereits an entscheidender Stelle ins Odergebiet eingedrungen ist und daß es von dort, d. h. von Ostoberschlesien aus, den Angriff auf Westoberschlesien und die gesamte Oderstellung planmäßig entwickelt. Es versucht hier, im Einzugsgebiet der Oder, mit allen legalen und illegalen Mitteln ein „urpolnisches Gebiet“ zu schaffen. Es entfernt rücksichtslos jeden deutschen kulturellen und wirtschaftlichen Einfluß und lenkt durch eine planvolle Verkehrspolitik die Wirtschaftskräfte Ostoberschlesiens ins Weichselgebiet ab.

Darüber hinaus aber ist heute bereits der polnische Angriff gegen die deutsche Oderstellung in breiter Front in vollem Gange. Auf zwei Gebieten verläuft hier wie überall das andringende Slawentum das Deutschtum zu verdrängen: in der national-kulturellen Volksstümmarbeit und im Wirtschaftlichen. Kulturell führt es heute den Kampf von Ostoberschlesien bis Ostpreußen vorwiegend durch die Minderheitenschulen und die damit verbundene langsame Durchsetzung des Landes mit polnischen Zellen, wirtschaftlich in erster Linie durch seine Verkehrspolitik, und schließlich arbeitet es politisch verschieden je nach den Verhältnissen am Ober-, Mittel- und Unterlauf der Oder.

Die polnische Minderheitenschule entwickelt sich schon jetzt unter dem Einfluß des angreifenden polnischen Volkstums zu einem Bruchteil des Irredentismus. Sehen wir von den ostpreussischen Verhältnissen ab, so hat Polen zunächst in Westoberschlesien die Gründung zahlreicher polnischer Minderheitenschulen durchgeführt. Aber auch überall sonst in den Gebieten rechts der Oder ist der polnische Druck gerade im Minderheitenschulwesen zu erkennen. So läßt sich im Kreise Ratow heute bereits eine Entwicklung des polnischen Schulwesens feststellen, die den Kreis zum gefährdetsten der ganzen mittleren und unteren Oder macht; aber auch in den pommerischen Ostkreisen wie Bülow und Rauenburg sucht Polen sich festzusetzen. Polen schafft sich hier im gefährdeten und bisher von Deutschland vielfach wirtschaftlich und kulturell vernachlässigten Grenzgebieten „Nester“, Stützpunkte, auf die es im Falle einer künftigen Auseinandersetzung als Zellen für seine wirtschaftliche und kulturelle Propaganda, darüber hinaus aber auch als Spionagezentren rechnen kann. Dazu kommt, daß die einheimische vielfach deutsch und pol-

nisch sprechende, aber deutsch denkende Bevölkerung in dem polnischen, fast durchweg aus Polen stammenden Lehrer einen geistigen Führer bekommt. Allgemein bahnt sich hier ein polnischer Staat im Staate an, und zwar ein von vornherein feindseliges und mit Irredentawünschen schwer belastetes.

Zielt so die polnische Arbeit hier in erster Linie auf die Zukunft, so ist sie in wirtschaftlicher Beziehung bereits schroff und eindeutig auf die Gegenwart gerichtet. Das wichtigste Mittel ist, wie schon oben erwähnt, die polnische Verkehrspolitik. Durch seine Eisenbahnen, insbesondere die Kohlenmagistrale Ostoberschlesien-Odingen, und durch seine Tarifpolitik zugunsten dieses Schienenweges hat es Polen heute bereits erreicht, daß Ostoberschlesien die Oderwasserstraße nur noch wenig benützt. Dadurch wurde diese einer Verödung ausgesetzt, die ja auch durchaus der polnischen Absicht entspricht, durch wirtschaftliche Verelendung die deutschen Odergebiete politisch sturmreif zu machen. Besonders stark ist dadurch Stettin als Umschlagshafen des Odergebietes bedroht.

Darüber hinaus aber macht Polen auch die neue Grenze mit steigender Energie seinem Wirtschaftskampfe dienstbar. Rücksichtslos hat es alle Wirtschaftsbeziehungen, die Posen-Westpreußen mit den angrenzenden Reichsteilen verbanden, unterbunden und so die beim Reich zurückbleibenden Teile einer wachsenden Verelendung preisgegeben. Infolge der Zerreißung von Kunststraßen und Eisenbahnlinien, sowie der Unterbindung des Kanalverkehrs, treibt das Ostodergebiet trotz aller Hilfsmaßnahmen des Reiches einer wirtschaftlichen und kulturellen Katastrophe zu, die Polen für seine Zwecke zu nutzen hofft.

Demgegenüber können wir uns immer wieder nur auf die wirtschaftliche und geographische Vernunft berufen. Die Oder muß wieder zum geschlossenen deutschen Stromgebiet werden. Nur eine aktive Politik wird hier Rettung bringen können. Mit Ostoberschlesien ist Polen die günstigste Grundlinie für seinen Angriff auf das deutsche Odergebiet genommen. Es ist aber von schlechthin entscheidender Wichtigkeit für die kommende große Auseinandersetzung zwischen Polen und Deutschland, ob der Oberraum bis dahin wieder geschlossen deutsch ist, denn er bildet die Ausgangsstellung für den künftigen Kampf um die Weichsel und das weitere Ziel: Die Wiederherstellung des geschlossenen deutschen Stromraums.

Zu der Verlängerung des Berliner Vertrages wird von zuständiger Stelle ausdrücklich betont, daß auch der neue Vertrag selbstverständlich keine Geheimklauseln enthalte und sich auch nicht gegen dritte Mächte richte. Der Abbruch der deutsch-russischen Urheberrechtsverhandlungen wird bestätigt. Es haben sich, wie seinerzeit schon angedeutet, in der Frage der Fristen für die Dauer des Urheberrechts unüberbrückbare Schwierigkeiten ergeben. Trotz weitgehender deutscher Zugeständnisse ist es nicht gelungen, eine brauchbare Verhandlungsgrundlage zu finden.

## Parlamentswahlen in Spanien

U. Madrid, 30. Juni. Bei den Parlamentswahlen hat die republikanisch-sozialistische Koalition in der Mehrzahl der Wahlbezirke gesiegt. Nach den letzten Meldungen steht fest, daß die jetzigen Minister der provisorischen Regierung als Abgeordnete gewählt sind. Fraglich ist nur noch das Ergebnis hinsichtlich des Wirtschaftsministers, des Katalanen Nicolau. Von den früheren monarchischen Ministern werden in die Nationalversammlung kommen: Romanones, Santiago Alba und Meliquades Alvarez. Die höchste Stimmenzahl in ganz Spanien dürfte Ferronx errungen haben, dessen Partei, die radikalen Republikaner, mit etwa 100 Sitzen in die Nationalversammlung einzziehen wird. Auch die Sozialdemokraten bekommen mehr Sitze als sie selbst ge-

hofft hatten. Die rechtsliberalen Republikaner dagegen haben ein ziemliches Fiasko erlitten. Auch die radikalen Sozialisten haben nicht die Stimmenzahl auf sich vereinigt, die sie erwarteten.

In den nördlichen Provinzen einschließlich der Bilbao-Provinz, haben die Autonomen große Erfolge errungen. Besonders bemerkenswert ist, daß in Barcelona-Stadt und -Provinz sowie im restlichen Katalonien entgegen früheren Nachrichten die katalanische Linke des Obersten Macia eine erdrückende Mehrheit erreicht hat.

In Malaga haben die durchgefallenen Kandidaten der äußersten Linken versucht, den Generalkrieg auszurufen und Gewalttaten zu verüben. Die Regierung hat daher den Kriegszustand über Malaga verhängt. Die Zivilgarde wurde von etwa 2000 Demonstranten mit Pistolenanschüssen angegriffen und mußte sich mit der Schußwaffe verteidigen, wobei drei Personen getötet und 7 schwer verletzt wurden. Auch in Granada kam es zu Zusammenstößen.

## Größere Anzeigen wolle man tags zuvor aufgeben

nicht — jetzt, wo noch all das furchtbar Schmerzliche so frisch in ihr war. Und nun gar ihm, der bei den schrecklichen ihr unvergeßlichen Vorgängen so eng beteiligt war, ihm — den die Leute ja gerade insgeheim für den Urheber der ganzen Affäre hielten. Wenn sie seine Hand annahm, so hätten ja die Klatschmäuler recht bekommen. Dann wäre es ja für sie klar bewiesen, daß zwischen Fred und ihr heimlich etwas gespielt hatte, was Jörg zur Aufhebung ihrer Verlobung gezwungen hatte.

Ursula sprang auf; ihre Hände entzogen sich heftig dem Griffen Freds.

„Nein, nein, Fred! Niemals! Was du denkst, ist ganz unmöglich!“

Und eilends, um jedem Einwand von seiner Seite vorzubeugen, stürzte sie aus dem Zimmer, wo Fred betroffen zurückblieb. Seine eben noch so frohe Miene verdußerte sich. Wie hatte da vorhin alles so glatt und hoffnungsvoll vor ihm gelegen — warum nun das?

### 8. Kapitel.

„Na, mein lieber Herr Drenck, nun lassen Sie mir aber doch nicht gleich den Kopf ganz hängen. Dazu liegt doch wahrhaftig kein Grund vor. Wenn's freilich auch mit dem Flieger-Beruf vorbei ist, aber es läßt sich doch auch so noch leben. Na, und Sie werden sich sonst ja schon wieder raismustern, wenn Sie, namentlich die nächste Zeit, recht vorsichtig leben. Ihre Konstitution ist ja gottlob vortrefflich, und —“

„Lassen Sie nur, Herr Doktor.“ Mit einem schwachen Lächeln wehrte Alfred Drenck ab. „Ich weiß, Sie meinen es gut; aber im Moment — müssen sich erst an den Gedanken gewöhnen. So was muß man allein mit sich ausmachen. Na, Sie sind ja ein Mann von Energie — nicht wahr?“

„Wissen Sie schon durchbeißten.“ Drenck machte eine müde, gleichgültige Handbewegung: „Na, ich verlass' mich auf Sie. Und morgen komm' ich wieder, da reden wir weiter über Ihre Zukunft, nicht wahr?“

Da werden Sie die ganze Sache schon weit ruhiger ansehen.“ Der Arzt schüttelte ihm teilnehmend die Rechte, die Drenck ihm schlaff überließ; dann ging er aus dem Zimmer.

„Brav so!“ rühmte er. „Hätte es auch — offen gestanden — charakterlos gefunden, wenn du nach allem —“  
Sie machte eine heftige Gebärde der Abwehr.  
„Gut, gut! Also bleibt logischerweise nur noch Nummer zwei: Du liebst ihn nicht. Na, dann aber versteh' ich wirklich nicht, warum du dich ihm zu Gefallen wie so eine indische Witwe selber opfern — bloß zur Abwechslung statt verbrennen, dich lebendig begraben lassen willst im Krankenhaus.“

Ursula wollte einen Einwand erheben, aber er ließ sie gar nicht erst zum Wort kommen.

„Weiß schon, du willst die Welt fliehen, wegen des Geredes. Aber siehst du, Ursel, das nenne ich schlapp! Kann mir nicht helfen. Zum Teufel, was ein rechter Kerl ist — der pfeift auf die Welt, auf die ganze Bande von Waschweibern und Sifimäulern jeglichen Geschlechts.“

Das Mädchen fuhr hoch, eine aufsteigende Röte im Gesicht.

„Wenn du mich nur beleidigen willst —“

Aber Fred hielt sie bei den Händen bittend fest, und außerdem — sie mußte sich gestehen: er hatte nicht so ganz unrecht. Bisweilen hatte sie sich selber schon ähnliches zugerufen. Wollte sie es denn schließlich nicht ebenso machen wie Jörg — sich auch mutlos flüchten, anstatt trotzig aufrecht standzuhalten?

Alfred Drenck sah ihrer Miene an, was in ihr vorging, und eifrig suchte er weiter in sie zu dringen.

„Siehst du, Ursel, du fühlst es ja selber, du bist es dir geradezu schuldig, du mußt hier aushalten auf deinem exponierten Posten, du mußt kämpfen und durchkommen! Aber — und siehst du, das ist heute bei mir beschlossene Sache geworden — du sollst nicht allein stehen in diesem Kampfe: Ich will an deine Seite treten!“

„Wie meinst du das?“

Ursula senkte die Lider. Eine geheime Angst schlich ihr in die Seele. Sie konnte ja eigentlich nicht mehr zweifeln: sein Benehmen vorhin und jetzt dieser Entschluß — es geschah ja alles nur um ihretwillen. Er — sie dachte die Schlußfolgerung nicht zu Ende. Mein Gott, es konnte — es durfte ja nie sein!

Gewiß, sie war ja wieder frei, sie hätte ihre Hand geben können, wenn sie wollte; aber sie konnte nicht, sie wollte

# Aus Stadt und Land

Calw, den 1. Juli 1931.

## Dienstag

Amtsrichter Schütz in Calw ist zum Landgerichtsrat in Rottweil ernannt worden.

## Goldene Hochzeit.

In Altburg konnten vergangenen Sonntag die Wagnermeistersehelente Matthäus und Katharina Fenschel das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Ein schöner Zug von Ur-enteln, Enkeln und Kindern begleitete am Sonntag nachmittag das Jubelpaar zur Kirche, woselbst ein Gottesdienst stattfand. Dem Jubelpaar wurden Geschenke von der Eva-Oberkirchenbehörde, der Kirchengemeinde, der politischen Gemeinde und dem Wirt. Staatsministerium übergeben. Möge dem noch rüstigen Jubelpaar vergönnt sein, noch viele Jahre sich bester Gesundheit erfreuen zu dürfen!

## Juli

Mit dem Monat Juli sind wir bereits in des Jahres zweiter Hälfte. Dieser siebente Monat des Jahres ist ein echtes Kind des Sommers, und wenn wir ihn darstellen müßten, so müßten wir ihn als Mann in der Reife der Jahre abbilden, sonnengebräunt, mit der Sense über der Schulter. Aus den Fluren reißt die Saat heran und bereits fallen am Ausgang des Monats die ersten goldenen Halme der Ernte. Viel Sonnenschein wünscht sich der Landmann, dazwischen aber auch den Regen, damit nichts verdorrt und verwelkt. In diesen Julitagen entscheidet das Wetter maßgebend für den Ausfall der Ernte und damit auch über das Schicksal vieler, vieler Familien landauf und landein. Wir nennen den Juli auch den Ferienmonat, denn in ihm schließt die Schule ihre Pforten und entläßt das junge Volk in die Sommerferien. Wochen der Freiheit lachen der Schuljugend entgegen. Ferienwochen, unverlierbare Bestandteile edelster Kinder- und Schulzeit, die einmal schönste Erinnerung bleiben werden. Der Juli verhöht die Heimat jeden Tag mit Herrlichkeiten der Natur. In den Gärten leuchten jetzt die mannigfaltigen Farben der Sommerblumen und an den Ufern der Wasser sammelt sich das bade lustige Volk. In den von frohem Rauschen erfüllten Wäldern ist gut wandern. Es ist auch hier wie überall Sommer, — Sommer auf der Höhe seiner Macht.

## Die voranschreitende Obsterte.

Die reiche und herrliche Obstblüte berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Aus manchen Gegenden wird von einem großen Obstertrag berichtet, der sogar das Jahr 1929 übertrafen soll. Es ist sicher, daß man im allgemeinen auf ein recht gutes Obstertrag rechnen darf. Doch gibt es auch Gegenden, in denen die Hoffnungen auf eine sehr gute Obsternte etwas herabgedrückt wurden. Damit ist gesagt, daß fast überall eine befriedigende Ernte zu erwarten sei, daß aber auch zu hoch gespannte Erwartungen sich nicht erfüllen werden. In unserer Gegend haben sich die Ausichten etwas verschlechtert. In den meisten Waldorten sind viele Früchte nach der Blüte abgefallen und manche Bäume halten nicht, was sie versprochen haben. Auf den Waldorten wird die Ernte kaum befriedigend ausfallen, von einer Ernte wie vor 2 Jahren kann keine Rede sein. Dazu kommt noch der Schaden des Hagelschlags, der sich recht drückend auswirken wird. Zum Teil ist der Ertrag ganz vernichtet, zum Teil stark reduziert. Besonders zu beklagen sind die vielen Hagelflecken, die das Obst minderwertig machen und ihm ein schlechtes Aussehen geben. Der Schaden an den Obstbäumen wird erst später sich deutlich zeigen. Jetzt erkennt man nur bei genauere Besichtigung, daß manche Äpfel und Birnen ganz zerfetzt sind oder einen und mehrere Flecken aufweisen. Im östlichen Teil der Markung Calw hat der Hagel nicht besonders stark gehaust und trotzdem ist ein Schaden an den Obstfrüchten mit mindestens 30 Prozent festzustellen. Das Gesamtergebnis wird durch diese Schäden empfindlich beeinträchtigt werden. Die Ausichten beim Steinobst sind schlecht. Fast alle Gemeinden werden einen großen Ausfall zu verzeichnen haben. Selbst die Büchler Frühzweitsche, die zu den ertragreichsten Sorten gehört, zeigt nur wenige Früchte. Auch die löstliche Spätzweitsche, unsere bekannte Hauszweitsche, bringt meist nur eine kleine Ernte. So sind die Hoffnungen auf eine gute Zwetschgenernte in unserer Gegend klein. Am besten werden die Äpfel beurteilt, weniger gut die Birnen. Die Apfelbäume zeigen im allgemeinen vollen Befang, doch ist es nicht so, daß auch die ältesten „Krüppel“ tragen. Sehr gut haben angelegt Wintergoldparmane, Boikenapfel, Jakob Reibel, Dehringer Blutstriffling, Rosenapfel, Baumanns Renette, großer rheinischer Bohnapfel, Zuccolmaglio, Berner Rosenapfel und andere. Von den Birnen vertragen manche Sorten ganz; diese Feststellung ist bei der ausgezeichneten Blüte rätselhaft. Vor 2 Jahren waren die Birnen beinahe wertlos, heuer werden sie gesuchter sein. Die Walnüsse, die von Kälte verschont blieben und in der Blüte weit hinauskamen, zeigen schöne Fruchtansätze. Jeder aufmerksame Beobachter, der einen Baum in voller Blüte gesehen hat und nun vor einem leeren Baume steht, wird unwillkürlich nach den Gründen fragen, die zu dieser Erscheinung geführt haben. Das Wetter war in der Blütezeit nicht ungünstig und trotzdem diese Unfruchtbarkeit. Die Ursache des Versagens muß seine Gründe haben. Die Meinungen sind geteilt. Vielleicht spielt in der Beurteilung dieser Sachlage der Ernährungs- und Gesundheitszustand und das Alter der Obstbäume eine Rolle.

## Evangelischer Volkstag in Hirsau.

Anläßlich des in diesem Monat stattfindenden Kirchenbezirksstages ist für den letzten Julisonntag ein Ev. Volkstag im Kloster Hirsau geplant, ähnlich dem vor 5 Jahren dort abgehaltenen, der den Teilnehmern noch in lebhafter Erinnerung geblieben ist. Dabei wird Kirchenpräsident Dr. Wurm dem Kirchenbezirk einen Besuch abstatten und die Hauptrede halten. Neben ihm hat Stadtpfarrer Weider-Stuttgart eine Ansprache zugesagt. Auch einfache musikalische und dramatische Darbietungen sind vorgesehen. Es wird sich empfehlen, sich mit seinen Plänen für die kommenden Sonntage beiseiten darauf einzustellen.

Walldorf, 30. Juni. Gestern hatte der Bürgermeister von Ueberberg zwei seiner Pferde zum Beschäl nach Vondorf gebracht. Auf dem Rückweg kehrte er hier in der „Krone“ ein. Bald merkte man bei den im Stall eingestellten Pferden, daß das eine krank sein mußte und ehe man etwas unternehmen konnte, war das Tier verendet. Das Pferd soll einen Wert von 1000 RM. gehabt haben.

Ehhausen, 30. Juni. Gestern abend probierte ein Nagolder Autobesitzer seinen Wagen, den er auf der Stuttgarter Automeße erworben hatte. Auf dem Weg hierher, unterhalb des „Hosenbündel“, verlor der Fahrer die Herrschaft über den Wagen, geriet links auf einen Randstein, warf den zweiten um und überschlug sich die Böschung hinunter. Das Gesicht des Fahrers wurde durch die Glassplinter der Schutzscheibe ziemlich in Mitleidenhaft gezogen. Die zwei anderen Mitfahrer kamen mit dem Schrecken und einigen Schürfungen und Quetschungen davon, während der Wagen furchbar zerschunden wurde.

CEW. Entingen, D.-A. Herrenberg, 30. Juni. Von einem tragischen Schicksal wurde am Samstag nachmittag der 64 Jahre alte Gipsermeister Wilhelm Dold überrascht. Er war mit kirchenpflichten beschäftigt. Ein Grundstücksnachbar fand ihn leblos am Boden liegend auf. Die Annahme, der Tote sei vom Baum abgestürzt, wurde durch die ärztliche Untersuchung widerlegt. Ein plötzlich eingetretener Schlaganfall hatte dem Leben des fleißigen Mannes ein jähes Ende gemacht.

CEW. Stuttgart, 30. Juni. In einem Hause der Schönbühlstraße steckte abends ein 39 Jahre alter Bauarbeiter nach vorausgegangenem Streitigkeiten mit seiner Ehefrau die in der Wohnung aufgestellten Bettstellen in Brand. Das Feuer wurde von der alarmierten Wache I und von Hausbewohnern gelöscht. Der Täter ist festgenommen worden.

CEW. Stuttgart, 30. Juni. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, fuhr am letzten Sonntagabend ein von Leonberg kommendes Motorrad während der Vorüberfahrt des Personenzuges 3052 gegen die geschlossene Bahnbrücke beim Posten 9 an der Straße Dödingen-Leonberg. Dabei wurde der Schlagbaum verbogen und die Drahtstränge zerrissen. Der Beifahrer sprang einige Meter vor der Schranke ab und kam zu Fall, der Lenker blieb an der Schranke hängen. Beide Fahrer blieben unverletzt; das Motorrad wurde leicht beschädigt. Die Schranken waren vorschriftsmäßig beleuchtet und rechtzeitig geschlossen. Ein weiterer Unfall ereignete sich am Montag beim Bahnhof Thiergarten, wo ein Motorradfahrer aus Rohrdorf bei Mefkirch auf die geschlossene Eisenbahnbrücke auffuhr. Er stürzte und wurde dabei lebensgefährlich verletzt. Nach 3 Stunden erlag er seinen Verletzungen.

CEW. Durrweiler, D.A. Freudenstadt, 30. Juni. Bei der Ortsvorwahlenwahl am Samstag haben von 182 Wahlberechtigten 80 (44 Prozent) abgestimmt. Von 77 gültigen Stimmen entfielen 63 auf den seitherigen Ortsvorsteher Lenk. Bürgermeister Lenk ist somit wiedergewählt.

CEW. Dunningen, D.-A. Rottweil, 30. Juni. Gestern nacht ist das Doppelhaus der Familien Theobald Schaumann und Karl Mauch (Salomons) in der Seedorfer Straße beim Gasthaus „Schnecke“ bis auf den Grund niedergebrannt. In den neuangebrachten Heuvorräten fand das Feuer reiche Nahrung.

CEW. Balingen, 30. Juni. Gestern mittag sind in der ausgedehnten Kiesgrube der Epach zwischen Dwingen und Kähler Grund zwei junge Männer aus Steinhausen, der 22jährige Schuhmacher Josef Gulbe und der 21 Jahre alte Bäcker Oskar Schwabenthan ertrunken. Die beiden hatten den Feiertag zusammen mit einem andern jungen Mann aus Steinhausen benützt, in der Epach zu baden.

CEW. Heilbronn, 30. Juni. Gestern mittag kurz vor zwölf Uhr lief das zweijährige Töchterchen des Werkzeugmachers Buchholz in der Kranenstraße beim Spielen aus einem Hof direkt vor einen heranrollenden Wagen der Neckargartacher Straßenbahn. Das Kind wurde erfasst und so schwer verletzt, daß es nach wenigen Minuten verschied. Den Straßenbahnführer trifft an dem Unfall keine Schuld.

CEW. Unterweiler, D.A. Laubheim, 30. Juni. Sonntagnacht brannten die Wohngebäude und Scheuern mit Stallungen von Braunmüller und Zick vollständig nieder; ebenso die angebaute Scheuer mit Viehstallung von Klenzler, in der das Feuer den Anfang nahm. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

## Wetter für Donnerstag und Freitag.

Westlicher Hochdruck beherrscht noch die Wetterlage und läßt für Donnerstag und Freitag vielfach heiteres, aber zu Gewitterstürzungen geneigtes Wetter erwarten.

## Turnen und Sport

Das Ganturnen des Unteren-Schwarzwald-Nagold-Turngans ist in nächste Nähe gerückt. Dasselbe ist mit dem Austragen der Meisterschaften im Volksturnen und dem 70jährigen Bestehen des Turnvereins Wildberg verbunden. Die Vorbereitungen sind seitens der Gantleitung und des festgebenden Vereines so getroffen, daß bei einigermaßen guter Witterung der Veranstaltung ein reibungsloser und erfolgreicher Verlauf vorausgesetzt werden kann. Rund 150 Kampfrichter und Riegenführer sind zur Durchführung des umfangreichen Wettkampfsprogrammes notwendig. Der ganze Tag wird für Turnerinnen, Turner, Kampfrichter und Riegenführer einen reichen Arbeitstag darstellen, wobei zu bemerken ist, daß den anwesenden Zuschauern und Mitwirkenden neben der selbstverständlichen Unterordnung die notwendige Pflege eines kräftigen, gesunden Körpers und frischen Geistes vor Augen geführt und Gelegenheit gegeben wird, in Turnerkreisen das Gefühl der Volksgemeinschaft und Zusammengehörigkeit zu stärken. Der Veranstaltung ist ein guter Besuch zu wünschen.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

### Börsenbericht

CEW. Stuttgart, 30. Juni. Da die außenpolitische Unsicherheit fortbesteht, wurde heute an der Börse Material

## Das Stahlhelmvollsbegehren in Preußen

### Die amtliche Ziffer

M. Berlin, 1. Juli. Der Landeswahlausschuß hat die nötigen Eintragungen zum Stahlhelmvollsbegehren auf Auflösung des Landtages am 5.955.996 festgesetzt gegenüber einer vom Stahlhelm ermittelten Ziffer von 6.031.310 Eintragungen.

Wie verlautet, erklärt sich der Unterschied zwischen dem amtlichen Ergebnis des Stahlhelmvollsbegehrens und den Feststellungen des Stahlhelmkampfbundes im wesentlichen durch Rechenfehler und irrtümliche Eintragungen, die bei der Ermittlung durch den Stahlhelm vorgekommen sein sollen. Ungültige Eintragungen sollen nur in ganz geringem Umfange festgestellt worden sein.

## Panik in der Kirche

M. Romno, 30. Juni. Auf dem Eucharistischen Kongreß in Schaulen entstand am Sonntag infolge eines noch ungeklärten Zwischenfalles unter den zahlreichen Teilnehmern in der dortigen überfüllten katholischen Kirche eine große Panik. Ueber 50 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Während der Messe ertönte plötzlich der Ruf: „Rettet Euch, die Kirche stürzt ein!“ Der Zufall wollte es, daß auch gerade in diesem Augenblick ein Flugzeug ganz niedrig in der Nähe der Kirche vorbeiflog. Durch das Motorengeräusch des Flugzeugs wurde die Panik noch verstärkt. Am Kirchenausgang staute sich die Menge und die nachdrängenden Leute stiegen über die Köpfe der Gestürzten hinweg ins Freie. Hierbei wurden über 50 Personen verletzt, darunter 11 schwer. Zwei Frauen sollen bereits an den Folgen der Verletzungen gestorben sein. Die Tagung wurde für diesen Tag abgebrochen.

Am Montag, dem Feste Peter und Paul, kam es zu einem ähnlichen Zwischenfall, der wieder zu einer Panik führte. Während einer Prozession in der Peter-Paul-Kirche ertönte plötzlich die Feuereule. Die Prozessionssteilnehmer, noch ganz unter dem Eindruck des Vortages, stürzten an alle Türen. Einige Personen wurden verletzt. Von den Behörden sind sofort Untersuchungen eingeleitet worden.

## Wachsende Arbeitslosenziffer in England

M. London, 1. Juli. Das Arbeitsministerium gibt bekannt, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Großbritannien am 22. Juni 2.625.386 betragen habe. Dies bedeute gegenüber der Vorwoche eine Zunahme um 6456 und eine solche gegenüber dem Vorjahre um 812.044.

angeboten, das indessen nur zögernd und bei weichenenden Kurven aufgenommen wurde. Erst im späteren Verlaufe setzte sich eine lebhaftere Erholung durch.

### L. C. Berliner Produktensätze vom 30. Juni.

Weizen, märkischer 270—272; Roggen, märkischer 213 bis 215; Futtergerste 180—198; Hafer, märkischer 166—170; Weizenmehl 31,75—37,10; Roggenmehl 28,50—31; Weizenkleie 13 bis 13,25; Roggenkleie 11,75—12; Viktoriaerbsen 26—31; Futtererbsen 19—21; Fenchel 26—30; Ackerbohnen 19—21; Wicken 24—26; Lupinen, blaue 16—17,50; dto. gelbe 22—27; Napskuchen 9,90—9,80; Feinkuchen 13,20—13,40; Trockenmais 7,60—7,70; Soyaschrot 12,40—13,30; Rauhfutter: drabgepreßtes Roggenstroh 0,55—0,65; dto. Weizenstroh 0,45—0,55; dto. Haferstroh 0,45—0,55; dto. Gerstenstroh 0,45—0,55; geb. Roggenlangstroh 0,90—1,—; bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,55—0,75; dto. Weizenstroh 0,40—0,60; Häcksel 1,40—1,65; gutes Heu (1. Schnitt, neu) 1,80—2,30.

### Der Viehbestand Deutschlands vor und nach dem Kriege.

Den Verwirrern der Landwirtschaft im Reichstage liegt eine Statistik über den Viehbestand Deutschlands in den Jahren 1913 und 1930 vor, die interessante Vergleiche ermöglicht. Es ist aus ihr zu entnehmen, daß der Pferdebestand in dieser Zeit von 3,8 auf 3,5 Millionen zurückgegangen ist, während der Bestand an Rindvieh, der 1913 auf 18,4 Millionen Stück geschätzt wurde, annähernd gleich blieb. Erheblich gesunken ist der Ziegenbestand, und zwar von 3,6 Millionen vor dem Kriege auf 2,5 Millionen im vergangenen Jahre. Auch der Schafbestand hat sich nicht unmerklich verkleinert; er betrug 1930 rund 3,5 Millionen Stück, was gegenüber 1913 eine Verminderung um nahezu 1,5 Millionen bedeutet. Der Bestand an Schweinen ist trotz des Verlustes wesentlicher Schweinezuchtgebiete des deutschen Ostens annähernd der gleiche geblieben und beläuft sich jetzt auf etwa 23,5 Millionen Stück. Dagegen hat die Gänsezucht in Deutschland eine nicht unbeträchtliche Zunahme von 64 auf 88 Millionen Stück erfahren und ebenso ist bei Gänsen und Enten eine wesentliche Erhöhung der Stückzahl eingetreten.

### Das Glend in U.S.A.

Das Zensurbüro der Vereinigten Staaten von Nordamerika schätzt die Zahl der völlig Arbeits- und Stellenlosen in der ganzen Union auf 6,05 Millionen, so daß nach amtlichen Feststellungen im Januar in den Vereinigten Staaten über 7 Millionen erwerbsfähige und arbeitswillige Personen aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet waren. Das ist ein Sechstel der Beschäftigten oder beschäftigt Gewesenen; in neun von den neunzehn Städten war ein Fünftel, in sechs ein Viertel der Erwerbsfähigen beschäftigungslos. Die Zunahme der Beschäftigungslosigkeit in den neun Monaten zwischen der allgemeinen Zählung im April 1930 und Januar 1931 betrug in den betreffenden 19 Städten 149 Prozent.

Die drückenden Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wägen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtsch. stillen Wertebelastungen in Aussicht kommen. Die Schriftl.

MEYERS LEXIKON

jetzt vollständig

12 Bände bis X, Y, Z

Prospekt durch jede Buchhandlung



**Amtl. Bekanntmachungen**  
**Liebelsberg**  
Das  
**Sammeln von Heidelbeeren**  
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen  
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Gemeinderat.

**Würzbach**  
Das  
**Sammeln von Beeren aller Art**  
ist in den Waldungen der Gemeindegemarkung Würzbach  
für Auswärtige bei Strafe verboten  
Bürgermeisteramt.

**Breitenberg**  
Das **Sammeln von Beeren**  
jeglicher Art in den Gemeinde- und Privatwaldungen  
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
Der Gemeinderat.

**Geschäftsübergabe**  
und **Empfehlung**  
Meiner werten Kundschaft von Calw und Um-  
gebung zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen  
Tage meine  
**Brot- und Feinbäckerei**  
meinem Sohn Oskar übergebe. Für all das Ver-  
trauen und Wohlwollen, das ich in 41 Jahren  
erfahren durfte, danke ich recht herzlich und bitte  
dasselbe auch ferner meinem Sohn entgegenzubringen.  
**Friedr. Pfrommer, Bäckerstr.**  
Auf Obiges bezugnehmend empfehle ich mich der  
verehrlichen Einwohnerschaft und bitte das meinem  
Vater entgegengebrachte Vertrauen auf mich zu über-  
tragen. Es wird immer mein eifrigstes Bestreben sein,  
meine werte Kundschaft aufs reellste und gewissen-  
hafteste zu bedienen und hoffe daher auch auf wohl-  
wollende Unterstützung.  
Hochachtungsvoll  
**Oskar Pfrommer und Frau**  
**Brot- und Feinbäckerei**  
Spezialität: Schlüttervollkornbrot  
und selbstgemachte Eier-Nudeln.

**Die Wanderarbeitsstätte**  
liefert auf die Bühne  
**schön gespalt., trockenes Brennholz**  
zu 2.00 Mk. für 1 Zentner  
**und Anzindholz in Bündeln**  
zu 25 Pfg. für 1 Bund  
Bestellungen **Oberamtspflege** Fern-  
nimmt entgegen **Speicher 160**

**Kunst**  
und  
**Handwerk**  
sind vereinigt in der Maßarbeit  
**Tragen Sie Maßkleidung!**

**Bettstellen**  
für  
**Erwachsene und Kinder**  
empfehlen  
**Carl Herzog, Eisenhandlung, Lederstraße.**

**Veteranen- und Militärverein**  
**Calw**  
Am Sonntag, den 5. Juli 1931,  
ab 14.30 Uhr  
**Vereins-Preis-Schießen**  
(Groß- und Klein-Kaliber)  
im **Tälesbach**  
verbunden mit  
**Wurfschießen und Kinderbelustigung**  
Während des Schießens  
**Konzert der Stadtkapelle**  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **der Aussch.**

**Turnverein Wildberg**  
**Deutsche Turnerschaft - Unteres Schwarz-**  
**wald-Nagoldtaunus**  
**XI. Turnkreis Schwaben**  
Zu dem am Sonntag, den 5. Juli 1931 stattfindenden

**Gauturnen in Wildberg**  
ergeht hiemit an alle Freunde und Gönner der deutschen  
Turnsache freundliche Einladung.  
**Festfolge:**  
**Vorm. 8 Uhr:** Beginn der Wettkämpfe auf dem  
Festplatz.  
**Vorm. 11 Uhr:** Konzert der Stadtkapelle auf dem  
Marktplatz.  
**Nachm. 1 1/2 Uhr:** Festzug. Von nachm. 2 1/2 Uhr  
an auf dem Festplatz: Neuzeitliche Körperschule  
der Turner, Springübungen der Turnerinnen,  
Staffelläufe, Hand- und Faustballspiel, Schau-  
sichten u. s. w.  
**Nachm. 5 1/2 Uhr:** Siegerehrung.  
Eintritt 50 Pfg. Festprogramm 10 Pfg.

**SERVA-KAFFEE**  
Allerbeste Mischungen! 5 Proz. Rabatt!  
  
Stets frisch gebrannt!  
**Carl Serva, Calw, Fernspr. Nr. 120.**

**Kroyf**  
Gallbals, biden Hals, befehl  
tigt man überraschend mit  
**Gagitta-Balsam**,  
der schon Hunderttaus. geholfen  
hat. Einz.-P. M. 2.-, ganze nur M. 5.50. Gagitta-Struma-  
Tabletten zur Ergänzung d. Kur, sowie zur Vorbeugung d.  
Kropfes. M. 2.20  
In allen Apotheken von Calw und  
Hirsch-Apotheke Bad Teinach

**Cypro**  
**Rosinen!**  
billig bei  
**LUGER**  
**Sommenhardt**  
Verkaufe eine 36 Wochen  
trüchtige  
**Ralbin**  
oder eine  
**Ruh**  
unter 2 die Wahl  
**Sakob Schroth**  
Verkaufe eine starke hoch-  
trüchtige  
**Ralbin**  
nehme auch ein Zuchttrind  
in Tausch.  
**Sohs. Seeger, Schmied**

**Schöne**  
**Herzlichen**  
zum Einmachen  
empfiehlt  
**Wurster**  
am Markt  
**Hauser**  
am Rathaus

**Drucksachen**  
für Vereine  
liefert rasch  
und billig die  
Tagblatt-Druckerei

Am Sonntag, 5. Juli, nachmittag 3 Uhr  
findet im  
**Gasthof zum Badischen Hof**  
hier eine  
**öffentl. Versammlung**  
statt über:

„Die neue Notverordnung  
und deren Folgen für die Kriegsoffer!“  
Hiezu laden wir sämtliche Kriegsoffer, auch Nicht-  
mitglieder, sowie die staatlichen und städtischen Behörden  
herzlich ein.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten,**  
ehem. Kriegsteilnehmer u. Krieger-  
hinterbliebenen Die Bezirksleitung:  
S. A. Rappold.

**8 herrliche Tage in**  
**Tannheim-Tirol**

am Vilsalp-, Traualp- und Haldensee gelegen,  
mit erstklassiger Hotelverpflegung und Hin-  
und Rückfahrt mit Luxus-Omnibus, komplett  
**66.-RM. — Abfahrten am 4., 11., 18. Juli usw.**  
Prospekte, Auskünfte, Anmeldungen  
**Omnibus-Verkehr Nagold**  
**BENZ & KOCH · Tel. 2**

**Warum kaufen Sie**  
**Ihre Stoffe bei Unbekannten?**

Ich liefere Anzüge in bekannt guter Qualität  
und Ausführung von M. 90.— an.  
Kommen Sie bitte wie bisher und lassen Sie  
sich durch nichts abwendig machen. Ich be-  
diene Sie gewissenhaft und Sie sind zu-  
frieden.  
Hochachtung  
**R. F. Schühle**  
**Schneidermeister**  
**Burgsteige 14 — Telefon Ruf 53**

**Damen**  
finden aufmerksame, reinliche  
Bedienung im  
**Damenfrisiersalon**  
**Fröhlich, Bahnhofstr. 46**  
Telefon 318.

**ADLER<sup>9</sup> / 24 PS**  
**Sechssitzer mit abnehm. Aufsatz**  
sehr wenig gefahren, aus erstmaliger Privat-  
hand, nur wegen Anschaffung eines Vier-  
sitzers sehr billig  
zu Mk. 900.— zu verkaufen  
**D. BARAL, Automobile, Pforzheim, Tel. 564**

**Große**  
**Druck-**  
**aufträge**

von heute auf morgen fertigzustellen  
ermöglichen uns unsere technischen  
Einrichtungen; wenn Sie deshalb  
eine eilige Drucksache benötigen,  
dann wenden Sie sich an uns!  
**Tagblatt-**  
**Calw**  
Buchdruckerei  
Lederstraße 23 — Fernsprecher 9.

**Freiwillige**  
**Sanitäts-**  
**kolonne Calw**  
Freitag abend 8 Uhr  
Besprechung im Lokal  
betr. Feuerwehrfest  
Deckenpfront n.

**Zugelaufen**  
**braune**  
**Dachshündin**  
**Hens Richter, Hirsau**

**Strümpfe**  
aller Art kriecht an,  
Reparaturen an Strickwaren  
führt aus  
**A. Richter, Hirsau**  
Klosterhof.

**Frisch**  
eingetroffen:  
**neues**  
**Delikates-**  
**Sauertraut**  
in bekannter Güte  
bei  
**Ernst Pfeiffer**  
Badstraße  
**R. D. Binçon**  
beim Vereinshaus

**Celluloid-**  
**Türschoner**  
**Carl Herzog**

Großes, möbliertes  
**Zimmer**  
in der Nähe vom Wald hat  
sogar zu vermieten.  
Wer, sagt die Geschäfts-  
stelle ds. Bl.

**Rehrichleimer**  
  
in jeder Größe  
empfiehlt  
**Carl Herzog**  
**Eisenhandlung**

**Hallo 311!**  
**Auto-Schmid Calw**  
Empfehle meine drei offene  
und geschlossene, elegante,  
geräumige 4-, 6-  
und 7-Sitzer für  
**Kah- u. Fern-, Stadt- u.**  
**Schwarzwaldfahrten**  
Wagen ständig a. Bahnhof.

**Bausparverträge**  
kauft und verkauft  
**Engelhorn, Vater & Co.**  
Stuttgart, Königsstr. 54 B. L.

  
**Ein Blick genügt!**  
Hier fehlt nur  
Hühneraugen-  
„Lederwohl“  
Bleibd. (8 Pfaster) 75 Pfg.  
in Apotheken und Drogerien  
In Bad Niedengel:  
**Drog. W. A. Himperich.**

Erste  
Täglich  
der Son  
Ang  
a) im  
die Seile  
b) im  
die Seile  
Auf S  
komme  
Für P  
kann  
überne  
für be  
Vr.  
U. Pa  
handlung  
brohen  
liche franz  
hat folgend  
gen hat Sch  
mente s  
lung der a  
blischen S  
ment, das  
außer dem  
handlung  
verschie  
fest. Das  
Nicht werde  
zur Prüfun  
bewegt sich  
im allgem  
rungsverflä  
Frankreich  
schlags im  
mehr einb  
stimmte. I  
plan abgele  
geschäht  
Voraussetz  
geschützten  
nähern 10  
Millionen  
tere 110 M  
England a  
von 100 M  
In dem  
fahr ein  
Schon der  
lehren lass  
und Effekt  
Die Bedin  
schlages En  
des Vorsch  
sich dann  
der Ansicht  
Zeitraum  
zu einem  
auf die  
schnittsfa  
lungen an  
lauf des  
Weise wä  
keinesweg  
ten sei dan  
ten Teile  
daß der V  
verzüglich  
aber, daß  
dern der d  
fügung ge  
plan des  
Regierung  
umgeschü  
eingänge  
Länder  
Verletzung  
Die Wa  
der gestun  
eine Einig  
anderen  
Die Befir  
könnte, de  
feien grun  
Vorschlag  
dann sollte  
der Besorg  
die von D  
BZ. abge  
D  
Besch  
U. Be  
denen ein  
wie von  
irgendwelch  
Vielmehr